

Für Laibach:

Ganztägig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbtägig . . .	4 " 20 "
Vierteltägig . . .	2 " 10 "
Monatlich . . .	— " 70 "

Mit der Post:

Ganztägig . . .	11 fl. — kr.
Halbtägig . . .	5 " 50 "
Vierteltägig . . .	2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vier-
jährig 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 144.

Donnerstag, 26. Juni 1873. — Morgen: Ladislaus.

6. Jahrgang.

Zur Frage der Reichsrathsbeschickung.

Es ist von hohem Interesse, den Vorgang zu beobachten, wie sich die bisherigen Vertreter der staatsrechtlichen Opposition winden und drehen gegenüber der neuen Lage, welche die unmittelbaren Reichsrathswahlen geschaffen, wie die Frage der Reichsrathsbeschickung im Lager der Verfassungsgegner förmlich zum Gärungsstoff geworden, der Leben und Bewegung in die ersticke Verzweiflung des „passiven Widerstandes“ gebracht. Bereits ist die träge Masse in Fluss gerathen, und die publicistischen Erörterungen und Flugschriften, die das Für und Wider der Frage bearbeiten, lassen erkennen, daß der Prozeß sich naturgemäß weiter entwickelt. Während aber diesmal unter unsren nächsten Nachbarn, den Slovenen, die Frage der Nichtbeschickung nicht einmal in Erwägung gezogen wurde, da kein Kandidat sich ferner den Wählern vorstellen dürfe, der es noch wagte, die Fahne des passiven Widerstandes zu entfalten, ist die Frage der Beschickung oder Nichtbeschickung unter den Alt- und Jungzeichner, den Feudalen und Ustramontanen Tirols, Steiermarks und Oberösterreichs noch keineswegs spruchreif.

Als die hartnäckigsten Gegner der Reichsrathsbeschickung entpuppten sich noch immer die Feudalen Böhmen, und sie haben ihre guten Gründe. Denn erscheint die ganze föderalistische Partei im Reichsrath, so ist es vorbei mit der Führerrolle der Herren Clam und Thun. Ebenso wenig wie ihre mittelalterlichen Schrullen vertragen aber die Anschauungen der syllabengläubigen Politiker, welche die „Religion zum Deckmantel für politische Zwecke machen“, das Tageslicht der parlamentarischen Er-

örterung. Diese Sorte von Politikern will also die bequemen Hintertreppen und Schleichwege, auf denen sie soviel Erfolg erzielt, nicht aufgeben, sie scheuen sich, den Kampf ins offene Revier der Parlamentsstuben zu verlegen, dem Gegner Aug in Auge entgegenzutreten. Die trocken Declarantenführer hinwiderum sträuben sich, ihre ganze Vergangenheit über Bord zu werfen; ihr Selbstgefühl bäumt sich mächtig dagegen auf, reumüthig zu Kreuze zu kriechen und zu bekennen, daß die bisherige Politik der Negation und des passiven Widerstandes eitel Thorheit und Verstocktheit gewesen. Sie wollen der bitter gehaschten Verfassungspartei den Triumph nicht gönnen, sie aus allen ihren Stellungen vertrieben und schließlich zum Aufgeben ihrer Abstinenzpolitik gezwungen zu haben.

Aber gerade aus der Kriegsgarde der Declarantenschar treten einige helle Kopfe, die der nationale Fanatismus noch nicht mit unheilbarer Blindheit geschlagen, hervor, und in richtiger Erkenntnis des unberechenbaren Schadens, den die Politik der starren Negation dem czechischen Volke in moralischer und materieller Beziehung gebracht, beweisen sie ihren Genossen die Auglosigkeit und Schädlichkeit einer kündischen Schmolltaktik und machen Propaganda für eine vernünftige politische Wirksamkeit. Mitten aus dem innersten Agitationsherde der Czechen, aus dem trocken Declarantenklub, erhebt Herr J. Lukeš, ein Hauptmitarbeiter der „Politik“, noch vor kurzem Strejsovskys rechte Hand, die Stimme, um sein Volk zur Umkehr zu mahnen von der abschüssigen Bahn. Bereits mit der zweiten Flugschrift tritt der ehemalige Secretär des Declarantenklubs vor seine verblüfften Volksgenossen, kündigt das

Erscheinen einer dritten Broschüre an und trifft Vorbereitungen zur Herausgabe eines Blattes, das vom staatsrechtlichen Standpunkte aus die Reichsrathsbeschickung vertreten soll.

Im nachfolgenden bringen wir unsern Lesern etliche der markantesten Stellen aus den beiden Broschüren des ehemaligen Mitarbeiters der „Politik“. Sie lauten, wie folgt: „Unsere passive Opposition ist ein von Haus aus so widersprüchvolles Ding,“ sagt Herr Lukeš in der „Die Passivitätsmijere“ betitelter Broschüre, „daß ein Mensch mit fünf gefundenen Sinnen gar nicht einsehen kann, wieso andere Menschenlinder auf ein solches Mittel verfallen konnten und zugleich irgend etwas positives damit erreichen wollten. Erst stopften sich ihre Worführer den Mund, indem sie von der Tribüne des Reichsrathes freiwillig herabstiegen und sich abseits in einen Winkel stellten. Dann banden sie sich und damit zugleich das ganze Volk an Händen und Füßen, indem sie sogar die Tribüne des Landtages verließen und damit jedweden Einfluß im Landesausschusse, d. i. in der Landesregierung, in die Schanze schlugen. So kam das böhmische Volk nicht allein um seine Stimme bei der gesammten Gesetzgebung, sondern auch um allen und jeden Einfluß in der gesammten Verwaltung. Das Recht geht aus dem Kampfe mit dem Unrecht früher oder später als Sieger hervor, — aber wohlgerichtet aus dem Kampfe! Nun aber hat sich ja gerade das böhmische Volk durch seine passive Opposition des positiven Kampfes um sein Recht entschlagen. Welch ein nie dagewesener — Idealismus gehört also dazu, zu vermeinen, das Recht werde sich schon von selbst zum Siege verhülfen! Impotent, wie die passive Opposition infolge des in ihr

Feuilleton.

Die Könige des Morgenlandes.

Bon Hans Wachenhause.
(Schluß.)

In ähnlichem Maße wie dem Herrscher aller Gläubigen ist jedem andern orientalischen Fürsten das Reisen ein Mühsal, von dem sich zu erholen er langer Zeit bedarf. Und vollwichtige Gründe müssen es sein, die eine solche Reise gestatten, und namentlich die Priesterschaft muß zu einem so ungewöhnlichen Entschluß ihre Einwilligung geben, denn der selbe verlangt zugleich einen Dispens hinsichtlich unverbrüchlicher Lebensgesetze, denen der Souverän am strengsten unterworfen.

Anders ist es mit dem Gefolge, das ihn auf einer solchen Reise begleitet. Die orthodoxen Orientalen dieser Suite, wie sehr sie die Ungläubigen verachten, sind doch neugierig, die Ungebundenheit des europäischen Gesellschaftslebens kennen zu lernen. Die in europäischen Schulen Gebildeten, die namentlich für die Suite ausgewählt werden, sind glücklich,

die Stätten wieder zu betreten, an welche sich ihre schönsten Erinnerungen knüpfen, und nichts geht über deren Stolz, mit welchem sie unterwegs ihre Kenntnis fränkischer Sitten ausstrahlen. Sie haben natürlich nichts eiligeres zu thun, als sich ganz denselben wieder zu accommodieren, aber die armen Collegen sehen sich in einer Welt, die ihnen unverständlich, unbegreiflich, die sie ständig in Collision mit den ihnen vom Koran vorgeschriebenen Gesetzen führt. Dazu drücken die verwünschten Lackstiefel, die man gegen die bequemen „Babuschen“ vertauscht; es genieren die Glacéhandschuhe, in die sie ihre Hände einschließen müssen, und dieses Frankenvolk ist so beweglich, so quellsilberig, daß es sich dreimal herumdreht, ehe man eine einzige Perle des Rosenkranzes durch die Finger gleiten lassen kann.

Und nun gar die Frauen! Sie werfen freche, unverschleierte Blicke auf den Straßen, auf denen sich eine ehrsame „Hamam“ oder „Hanah“ zuhause nur unter dem Tschimat verhüllt bewegen darf, sie erscheinen sogar auf den Hofällen, in den Concerthen mit entblößten Armen und Schultern, sie drehen

sich Arm in Arm mit den Männern im Kreise herum, daß ihnen der Schweiß auf der Stirne steht wie daheim den tanzenden Derwischen, sie sind sogar in den Theatern mit entblößtem Nacken — es ist eine verrückte, gottlose Welt, in die sie sich hinein versetzt sehen, von der sie zuhause bis an ihr Lebensende zu erzählen haben werden. Erklärlich ist es, wenn sie von der gesellschaftlichen Freiheit, welche unsere Gesetze den Frauen gewähren, gleich den plumpsten Gebrauch machen, daß sie mit den Freiesten dieser Freien in den intimsten Verkehr gerathen, und selbst St. Majestät der Shah von Persien attachierte in Berlin seinem Gefolge einige Damen der Straße, deren Gepäck die dortige Polizei schon vor der Abfahrt des Extrazuges escamotierte. Dieselben sahen sich durch so ungewohnte Kunst sogar verleitet, in Wiesbaden mit dem hohen Gasie das Schloß zu beziehen, und der letztere mag es mit sehr ungäbigem Auge angesehen haben, als die Sittenbehörde sich gezwungen sah, aus Besorgnis, daß der Shah diese Begleiterinnen mit auf den von ihm veranstalteten Ball fahren werde, den er, des Dängelns müde, nicht einmal besuchte, seine

liegenden Widerspruches, — schädlich, wie sie für das Volksthum durch demoralisierendes Negieren und Nichtthun, sowie durch die Reaktion der Staatsgewalt, endlich aber auch infolge des Nichttheilnehmens an der staatlichen Arbeit ist: erweist sich die passive Opposition aber auch direct als civilisationsfeindlich, weil sie das böhmische Volk seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen hindert. Die passive Opposition isolierte uns nicht nur von den Deutschen, sondern auch von den übrigen Slavenstämmen, unseren natürlichen Bundesgenossen. Durch die passive Opposition ging das böhmische Volk der Schöpfung einer alle umfassenden politischen Organisation beharrlich aus dem Wege. Dadurch wurde dieselbe verzögert und fiel schließlich zu alledem derart aus, daß nunmehr vielleicht die doppelte Zeit vornöthen sein wird, um sie in einer Weise herzurichten, daß sie den berechtigten Anforderungen des böhmischen Volkes und der übrigen nichtdeutschen Völkerstaaten entspreche. Einstweilen nur so viel, schreibt der Verfasser: *Unser einziger richtiger Weg führt in und durch den Reichsrath. Reichsrathsbeschickung sans phrase, ohne Clauseln! Das ist die Parole für unsere politische Situation.* Nicht unerwähnt sollen die Enthüllungen bleiben, welche der Autor in einer zweiten Broschüre über den Actionsplan macht, welcher in einem confisierten Artikel der „Politik“ dem czechischen Volke durch den „Declaranten vom Lande“ nahe gelegt wurde. Der „Declarant vom Lande“, der nebenbei bemerkt, hier als J. J. Štrejský selbst demaskiert wird, verlangte da nämlich vom Volke nichts geringeres, als daß es der Regierung den Belagerungszustand und förmliche Dragonaden abnöthigen solle, damit die Gegner die Früchte ihrer Vergewaltigung nicht genießen könnten, für Europa actionsfähig gemacht würden und ihre auswärtigen Allianzen an der inneren Vahmlegung zu Falle kämen.

Es ist zweifellos, daß die böhmische Bevölkerung vielfach ebenso argumentiert wie Herr Lutsch, der Vertheidiger der Reichsrathsbeschickung. Nachdem einmal das Eis gebrochen, die Erörterung der brennenden Frage in Fluss gerathen, wird der Kreis der offenen Gegner der Abstinenzpolitik sich stetig erweitern und ein ganz neues Element in die czechische Bewegung tragen. Wird in der verfassungsmäßigen Entwicklung Oesterreichs mit Stetigkeit und Entschiedenheit vorgegangen, so muß der Declarantentrotz sich brechen, die Vernünftigen werden immer mehr zu Worte kommen, und die reichstreuen Elemente werden schließlich die Oberhand gewinnen.

Politische Rundschau.

Laibach, 26. Juni.

Inland. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das vom Kaiser sanctionierte Gesetz vom 10. Mai wider Arbeitsschne und Landstreicher;

Vieblinge wieder nach Berlin zurückzusenden, somit alle ihre schönen Anschläge auf den Thron von Persien zu zerstören.

Bewußtend pflegt die Unwissenheit so seltener Fremden auf die B.hausung zu wirken, welche ihnen von ihren hohen Gastfreunden eingeräumt worden. Während die durch europäische Schulen gelaufenen Mitglieder des Gefolges sich gern wieder unseren Sitten anbequemen, finden sich die übrigen in unseren Zimmereinrichtungen nicht zurecht. Man steigt mit den drückenden Lackstiefeln auf die Sophas und hockt sich auf dieselben, man setzt sich mit gekreuzten Beinen auf den Teppich, und gewohnt, in dieser Position von einer niedrigen, kaum Fußhohen, als Tisch dienenden Holzplatte zu speisen, selbst die Suppe mit einer Brotdlinde aus der Schüssel zu tunken, macht man aus der Not eine Tugend; man setzt die Beasteaks, die Cotelets, das Gemüse, das serviert wird, neben sie, wirft die Knochen auf den Teppich, wenn man sich nicht auf die Damastüberzüge der Sophas wirft, verrichtet sogar seine vor geschriebenen Waschungen auf den Teppichen und behilft sich eben so gut es angeht. Die Dienerschaft der königlichen Behausung schlägt natürlich

außerdem eine kaiserliche Verordnung vom 21. Juni, wodurch im Falle der Auflösung einer Aktiengesellschaft die Vertheilung des Gesellschaftsvermögens oder die Vereinigung derselben mit dem Vermögen einer anderen Gesellschaft schon nach Ablauf von drei Monaten vom Liquidierungstage ab gestattet und die Finanzverwaltung ermächtigt wird, die Aktiengehüren jener Gesellschaften, welche innerhalb sechs Monaten nach Constituierung sich auflösen, ganz oder theilweise nachzusehen, eventuell zurückzustellen, sowie bei Verschmelzungen die Gebührenermäßigung einzutreten zu lassen.

Der Fürst Karl von Rumänien ist in Wien eingetroffen und bezog die Appartements des Reichsfinanzministeriums.

Beispiellos in der jüngsten parlamentarischen Geschichte Ungarns ist der rasche und glatte Verlauf, welchen die Budgetdebatte im peiter Reichstage nimmt. Während in früheren Jahren die Budgetverhandlungen mehrere Monate ausfüllten, werden heuer die zu den ausschweifendsten Debatten verlockenden Budgettitel in wenigen Stunden abgethan. So wurde in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. d. beinahe der ganze Etat des Finanzministeriums erledigt. Das in den bisherigen dem Budget gewidmeten Sitzungen eingehaltene rasche Tempo der Verhandlungen hat die Erwartung gezeigt, daß schon Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche die Berathungen über das Erfordernis und somit auch über das Budget, da die Feststellung der Bedeckung des Deficits auf die Tagesordnung der Herbstsession gesetzt wird, geschlossen werden können. Angesichts der matt geführten Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus gewinnt nur der inner- und außerhalb des Reichstages entbrannte Streit zwischen den gemäßigten und äußersten Linken ein dramatisches Interesse. Das Leibblatt Koloman Tiszas nennt die Achtundvierziger Charlatane und Wahnwitzige, deren Einflüsse die Wählerschaft entrißt werden müsse, sollte diese nicht zur Mumie vertrocknen. Das Organ der Achtundvierziger läßt natürlich ebenfalls nichts an göttlicher Grobheit wider die Anhänger Tiszas zu wünschen übrig.

Ausland. Zwischen Bismarck und Lasker ist wieder völlige Harmonie eingetreten. Auf der am letzten Samstag stattgehabten parlamentarischen Soirée des Reichskanzlers wurde auch Lasker bemerkt. Der Fürst berichtet die „Berliner Montags-Zeitung“, nahm in der Reichstagsitzung vom Samstag besonderen Anlaß, sich Lasker zu nähern und ihn speziell aufzufordern, die Soirée zu besuchen. „Der Friede war also“, setzt das genannte Blatt hinzu, „ersichtlich geschlossen.“

Die Adresse, welche hervorragende Katholiken aus Schlesien an den deutschen Kaiser gerichtet haben und in welcher sie trotz aller

ob solcher Verwüstung die Hände über dem Kopf zusammen; sind die Gäste abgereist, macht man drei Kreuze hinter ihnen und der Tapetizer wünscht sich das ganze Jahr hindurch eine so dankbare Einquartierung.

Das arme Elysée Bourbon in Paris, in welchem die türkischen Gäste zur Zeit der Weltausstellung hausten, hatte lange an sie zu denken. Alles war verwüstet, man fand hinter den Commoden die Knochen und Reste der Braten, unter den Sophas den erdenklichsten Unrat, denn selbst gewisse unentbehrliche Bequemlichkeiten unserer europäischen Häuser sind von denen des Orients ganz verschieden, und schwer findet sich der Orientale mit den unsrigen zurecht. Namentlich die kleinen osmanischen Prinzen hatten die Tapeten und Teppiche schonungslos zerstört, und ohne Frage wird auch das königliche Schloß in Berlin seine Gastfreundschaft mit Undank belohnt sehen.

Die Ankunft des Schah in Wiesbaden war das Signal zu einer gesellschaftlichen Insurrektion, und vor allem an Tollheit grenzte aber die Aufmerksamkeit, welche die Damen der Kurgesellschaft dem ungeleckten Bären zeigten. Wo der Schah mit

Bemühungen der Ultramontanen, aus den kirchlichen Streitigkeiten Kapital zu schlagen, ihn ihrer Treue versichern und zu den Maßregeln der Regierung sowie zu den kirchenpolitischen Gesetzen ihre Zustimmung aussprechen, ist vom Kaiser sehr freundlich erwideret worden. Der Kaiser hebt in seiner Antwort namentlich hervor, daß es sein dringender Wunsch sei, die friedfertige Verständigung der Confessionen auf dem Boden des Gesetzes anzustreben. Die Adresse selbst muß als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden, daß unter den gläubig gesinnten und hochangesehenen Katholiken in Schlesien ein großer Theil den Agitationen der Ultramontanen abgeneigt ist und in dem Vorgehen der Regierung keineswegs eine Unterdrückung der katholischen Religion erblickt.

Der „Univers“ behauptet, die Nachricht der florentiner „Armonia“, daß der Herzog von Broglie im Namen der Interessen und Rechte Frankreichs gegen die sogenannte Aufhebung der Klöster protestiert habe, sei richtig. Der Ton der Note sei zurückhaltend, aber sehr klar und fest. Die gleichzeitig vom „Univers“ aufgestellte Behauptung, auch Oesterreich habe einen ähnlichen Protest eingelegt, ist erlogen. Das ultramontane Blatt scheint übrigens von dem Broglie'schen Proteste auch nicht viel Erfolg zu erwarten, denn es schreibt in wehmütigem Tone, der Protest würde zwar die italienische Regierung nicht aufhalten, aber seine Wirkung in der Zukunft nicht verfehlten.

Ein madrider Telegramm läßt vermuten, daß das neueste Ministerium zunächst im Amt bleiben werde. Dies wäre der Gegenwehr wider die carlistischen Banden wegen sehr zu wünschen; denn nach übereinstimmenden Berichten erscheint der gegenwärtige Kriegsminister Estebanez unter allen bisherigen als der einzige, welcher mit umfassender Energie zu verkehren entschlossen ist und sich als ein rasch thätiger Mann erweist. In einem sehr originellen Schreiben hat er sich alle unnötigen Briefe verbeten, da er bis über den Kopf in Geschäften stecke. Er will selbst nach dem Kriegsschauplatze abgehen und zugleich als Minister und Commandeur gegen den Feind operieren.

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Köln. Blg.“ erzählt: „Es ist ganz gewiß, daß Mac Mahon anfangs die Präsidentschaft ausgeschlagen hat und sich nur durch die Bitten seiner Frau zur Annahme bewegen ließ. Dieselbe hält etwas auf den Titel „Frau Präsidentin“ und hat zudem die Jesuiten der Rue de Sèvres hinter sich. Viele Offiziere von Versailles bedauern es im Interesse der Ehre des Marschalls und der Armee, daß er die Verantwortlichkeit für die Intrigen auf sich genommen hat, die im Schatten sei-

seiner großen Brille auf der Nase am Horizont erschien, kletterten sie, die eben noch in der gräßigsten Etiquette unter den Orangen im Kurgarten gesessen, aus Hand und Band gerathend auf Stühle und Tische. Glücklich die, welche ihn sahen, benedenswürdig die, welche sich Auge in Auge mit ihm in der Sonne seiner Diamanten baden, ihm vorgestellt wurden und aus seiner heisern Kehle einige plumpen Artigkeiten hören konnten. Und diese Diamanten — ja, die waren es sicher, die selbst auf die Damen unserer höhern Gesellschaft den Zauber übten, den wir ja alle kennen; die so mancher dieser Damen sogar eine schlaflose Nacht nach dem unserm modernen Xerxes zu Ehren veranstalteten Festball verursacht!

Es war ein Glück, daß der Schah am Morgen nach diesem Balle das vom Diamantenfeuer heimgesuchte Wiesbaden wieder verließ. Mir kam während seiner ganzen Anwesenheit das Märchen von dem Esel nicht aus dem Sinn, von dessen Haut die Goldstücke fielen, wenn man ihn streigete. Und gestriegelt ist er worden, dieser arme Schah; ich weiß aber nicht zu sagen, wie viel Diamanten ihm vom Leibe gefallen.“

nes Namens und seines Degens angezeigt werden. Gestern versicherte in einer Gesellschaft ein Offizier, dessen Stellung dafür bürgt, daß er gut unterrichtet ist, daß der gegenwärtige Zustand nicht lange dauern könne; daß der Marschall sehr wohl begreife, daß er, wenn es so weiter gehe, entweder auf seinen Ruf als redlicher Mann oder auf seine Würde verzichten müsse." — Der "A. A. B." wird bezüglich des Marschalls geschrieben: "Der Präsident der Republik hat ein sechsmontathes Abonnement auf sämliche pariser Blätter genommen. Er scheint also das Broglie'sche Cabinet nicht für einen Souffleurkasten zu halten, sondern sich selbst unterrichten und selbständig denken zu wollen."

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Die hiesige Filiale der steierm. Escompte-bank) übernimmt vom 1. Juli 1. J. an Gelder zur Vergütung, und zwar von 5 Gulden aufwärts bis zum Betrage von 3000 fl. mit 5 p.C. ohne, mit 5 1/2 p.C. gegen 15-tägige und mit 6 p.C. gegen 90-tägige Kündigung in beliebigen Beträgen gegen Einlagen- und Cheques-Büchel; ferner gegen Kaschesscheine mit 4 1/2 p.C. ohne und mit 5 1/2 p.C. gegen 30-tägige Kündigung. Diese Einrichtung bietet insbesondere dem Minderbemittelten den Vortheil, auch seine kleinen Ersparnisse der höheren Vergütung zuzuführen.

(Für die wätsch-gleinitzer Feuerwehr) spendeten die wechselseitige Versicherungsgesellschaft 75 fl., Herr Hotschwar in Gursfeld 20 fl., Herr Gnesda 2 fl., ein Unnannter 1 fl.

(Zur Auflösung der Jesuitenniederlassung in Repnje.) Der betreffende Erlöß des Landespräsidiums von Krain ist vom 18. Juni datiert, verbietet den Fortbestand der Jesuitenniederlassung in Repnje und erklärt dieselbe wegen Mangels der Gesetzmäßigkeit ihres Bestandes für aufgelöst. Als Grund dieser Verfügung wird angegeben, "daß anbelangend das Wirken der erwähnten Niederlassung, welches bei Beurtheilung des Gegentandes zunächst in die Wage fällt, die diesfalls veranlosten eingehenden und umständlichen Erhebungen zur vollsten Evidenz ergaben, daß dasselbe in den wichtigsten, das öffentliche Wohl, insbesondere die sanitären und volkswirtschaftlichen Interessen betreffenden Beziehungen von im hohen Grade gemeinschädlichen Folgen begleitet wird."

(Eröffnung der Strecke St. Peter-Jiume.) Man schreibt aus Jiume unterm 24 d.: Heute um elf Uhr vormittags traf der erste Zug von St. Peter ein, begrüßt von Geschützsalven und von einer dichtgedrängten Menschenmenge mit Lebendrucken bewillkommen. Der Podestà Herr v. Civita empfing die fremden Gäste und richtete eine Ansprache an den Handelsminister Grasen Bichy, welche dieser mit herzlichen Worten erwiderte. Die Lloyd-dampfer "Patio", "Stadium" und "Venezia" brachten eine große Anzahl Gäste von Zara, Triest und Istrien.

(Bei der Ziehung des gräzter Kunstvereines) am 8. Juni 1. J. hat auch Herr Andr. Podkraischegg, Sekretär der Bezirkssparlasse in Windisch-Feistritz, einen Treffer gemacht, und zwar gewann derselbe auf das Los Nr. 7810 als dritten Treffer ein Originalgemälde im Werthe von 500 fl., der "Fischer Eisfarfogel mit der Pfandelscharte" von Winter in Weimar. Es möge dies zur Ausmuntierung und Unterstützung des Vereines durch zahlreichen Beitritt dienen.

(Meldungswesen.) Vom Ministerium für Landesverteidigung ist auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Meldungsvorschriften hingewiesen worden, weil den Mängeln in dieser Beziehung die steile Zunahme der Nachzustellenden, bezeichnungsweise der Zahl der von der regelmäßigen Stellung ausgebliebenen Wehrpflichtigen zugutegehen ist. Insbesondere werden sich die Gemeindevorstände die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 15. Februar 1857 gegenwärtig zu halten und die genaue Erfüllung ihrer diesfälligen Obligationen einer wissamen und unausgesetzten Controle, insbesondere durch die Gendarmerie, zu unterziehen haben.

— (Fettseite) aus Kleidungsstücken zu entfernen, wird gewöhnlich Benzin oder Petroleumäther angewendet, dabei entstehen aber gewöhnlich Hölzer oder nussbraune Ränder um jene gereinigten Stellen. Um dieselben zu vermeiden, streue man, sobald der Fleck entfernt ist, auf das nasse Zeug, und zwar soweit als es genügt ist, Gyps oder Hypopodium (Bärkopp), lasse dann den Fleck trocknen und bürtle das Pulver einfach ab.

— (Schlußverhandlungen beim I. Landesgerichte in Laibach.) Am 2. Juli. Jakob Zalar und Genossen: Diebstahl; Lorenz Jeran: Diebstahl; Stefan Mohnić: schwere körperliche Beschädigung. — Am 3. Juli. Josef Suid: schwere körperliche Beschädigung; Franziska Feger: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Franz Kribic: schwere körperliche Beschädigung. — Am 4. Juli. Johann Milić: Diebstahl; Johann Pandur und Lorenz Uranker: schwere körperliche Beschädigung; Johann Černe: Diebstahl. — Am 9. Juli. Claudius von Marchetti: Misbrauch der Amtsgewalt. — Am 10. Juli. Andreas Rojc und Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit; Franziska Eržen: Diebstahl; Johann Verbić: Diebstahl und Betrug; Maria Štrupi: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Am 11. Juli. Josef Pauli: schwere körperliche Beschädigung; Johann und Franz Gaber: schwere körperliche Beschädigung; Jakob Bojan: Betrug.

— ("Neue illustrierte Zeitung.") Inhalt der Nr. 25.: Polizeipräsident Ritter v. Lemonnier. — Fräulein Katharina Schratt. — Eine seltsame aber wahre Geschichte von F. G.-th. (Schluß.) — Eine Vision. Novelle aus dem Französischen des Theophil Gautier. (Fortsetzung.) — Ungarische Schäfer. — Die Nationalversammlung in Versailles. — Bilder aus Altien. — Ein Besuch bei Kaulbach. — Die Duellsucht, von B. M. Kapri. — Erich in der Wildnis. Die Geschichte eines Verbannten, erzählt von P. K. Nosegger. — Kleine Chronik. Theater und Musik. Literatur. Militärisches. Bildende Künste. Verlehr. Naturerscheinungen. Todtentliste. Wochenkalender. — Illustrationen: Polizeipräsident R. v. Lemonnier. — Fräulein Kath. Schratt. — Die Nationalversammlung in Versailles. — Ungarische Schäfer. — Bilder aus Altien. — Der Narrenthurm. — Der alte Thurm bei Petersdorf.

Telegramme.

Wien, 25. Juni. Die deutsche Kaiserin ist in Begleitung des Kaisers Franz Joseph, der ihr bis St. Pölten entgegengereist war, um 8 1/2 Uhr am penzinger Bahnhofe angekommen, von der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Erzherzögen und Erzherzoginnen dafelbst empfangen; auch der Fürst von Rumänien, die deutsche Gesandtschaft, die Hof-, Civil- und Militär-Autoritäten hatten sich am Bahnhofe eingefunden. Nach der Begrüßung begab sich die deutsche Kaiserin nach Schönbrunn.

Berlin, 25. Juni. Der deutsche Reichstag wurde heute von Bismarck im Auftrage des Kaisers geschlossen; der Reichsanzler war ebenso beauftragt, dem Reichstage den Dank der verbündeten Regierungen für seine hingebende Anstrengung auszusprechen.

Die Stärkung der Gesundheit des Kaisers macht erfreuliche Fortschritte; die Abreise nach Ems ist auf den 5. Juli festgesetzt.

Wien, 25. Juni. Die Amtszeitung veröffentlicht ein königliches Decret betreffend die Vollziehung des Klostergesetzes.

Gingefendet.

Soeben eingetroffen und empfohlen zur gefälligen Einsichtnahme (320—6)

eine neue Sendung
Gelsfarbendruck-Bilder
mit und ohne Goldrahmen
von fl. 10 bis fl. 40. Zahlbar in Käten.
Kataloge gratis.
J. v. Kleinmayer & F. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.

Revalescière du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicate Revalescière du Barry zu widerstehen, und besitzt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Knochenleiden, Tubercolose, Schwindfucht, Alkma, Husten, Unverträglichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schleimfleiß, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfluss, Fieber, Schwindel, Blutauflösungen, Ohrenbräuse, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Übmagerung, Rheumatismus, Gicht, Stechfucht — Auszug aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingeliefert.

Märktester als Fleisch erträgt die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1:50, 1 Pf. fl. 2:50 2 Pf. fl. 4:50, 5 Pf. 10 fl. 12 Pf. 20 fl. 24 Pf. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen in fl. 2:50 und fl. 4:50. — Revalescière-Chocolaté in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1:50, 24 Tassen fl. 2:50, 48 Tassen fl. 4:50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei Z. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Wiener Börse vom 24. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
spere. Rente, öst. Pap.	67.75	68.	Deft. Hypoth.-Bank.	91.50
dt. dt. öst. in Silb.	73.	73.25		
Kote von 1854 . . .	95.	96.		
Kote von 1860, ganze	102.50	102.75		
Kote von 1860, fünft.	116.	117.		
Prämiensf. v. 1864 .	135.50	136.		
			Südb.-Gef. in 500 fl.	110.50
			dt. Bons 6 p.C.	—
			Nordb. (100 fl. G.M.)	—
			Sieb.-B. (200 fl. 5 W.)	82.
			Staatsbahn pr. St. 1867	131.
			Rubolb. (50 fl. 5 W.)	—
			Franz.-Jos. (200 fl. 5 E.)	103.25
			Siebenburg. zu 5	73.50
			Lose.	
			Gredit 100 fl. 5. 25.	179.
			Don.-Dampfsg.-Gef.	180.
			zu 100 fl. G.M.	98.
			Triester 100 fl. G.M.	—
			dt. 50 fl. 5. 25.	56.
			Östener 40 fl. 5. 25.	30.50
			Anglo.-österr. Bant.	31.
			Salm . . . 40	36.
			Wolffy . . . 40	27.50
			Clary . . . 40	39.
			St. Genois . . . 40	27.50
			Wittelschgräb . . . 20	22.50
			Waldstein . . . 20	25.
			Reglevitz . . . 10	—
			Rubolffsflit. 10	13.50
			Wechsel (3 Mon.)	
			Aug. 6. 100 fl. Südb. 25.	94.
			Prantl. 100 fl. 24.25.	94.75
			London 10 fl. Strel. 11.	111.25
			Paris 100 francs .	43.60
			110.75 111.	
			Münzen.	
			Rai. 5. W. verloß.	5.26
			Aug. 6. B. Gredit.	5.28
			Aug. 6. B. Gredit.	8.92
			Aug. 6. B. Gredit.	167.50

120.000 Thlr. Pr. Crt.

ev. als Hauptgewinn. Gewinne von Pr. Crt. 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 3 à 8000, 3 à 6000, 6 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 32 à 2000, 3 à 1600, 65 à 1200, 204 à 8000, 3 à 600, 2 à 480, 412 à 400, 412 à 200, 10 à 120, 472 à 80 und 42.130 à 44, 40, 20 Thaler etc. etc., demnach im Gesamtbetrag von über

2 Millionen 660.000 Thlr. Pr. Crt.

welche binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung kommen müssen.

Zu der amtlich auf den

16. und 17. Juli d. J.

festgesetzten Ziehung kostet

1 ganzes Original-Los fl.	7.	8. W.
1 halbes	"	3.50
1 viertel	"	1.75
Gegen Einsendung des Betrages, am bequemsten und billigsten in fl. ö. W. Banknoten in recommandierten Briefen, werden die mit dem Staatswappen versehenen Originallose von mir selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegeng versandt unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes. Nach jeder Ziehung erfolgt dann sofort das offizielle Nummernverzeichnis der mit Gewinnen gezogenen Lose, sowie auch die Auszahlung der Gewinne nach Entscheidung unmittelbar geschieht. Jede weitere Auskunft wird beitwilligst ertheilt und Verlosungspläne gratis und franco versandt.		

Man wende sich baldigst vertrauensvoll in directen Zuschriften an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus (301—9)

Siegmund Heckscher,
Hamburg.

Witterung.

Laibach, 26. Juni.
Nachts lebhaftes Gewitter mit Sturm aus Nordwest. Morgens klare Luft, merkliche Abkühlung, Sonnenschein, Haufenwolken. Wärme: Morgens 6 Uhr + 18°, nachmittags 2 Uhr + 21.2° C. (1872 + 26.0°, 1871 + 21.1°). Barometer im Hause, 734.00 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.1°, um 2.3° über dem Normalen. Der gestrige Niederschlag 23.90 Millimeter.

Berstorbene.

Den 25. Juni. Johann Verougel, Gärtnerkind, 15 M., Baumherzigengasse Nr. 130, Scharlach.

Telegraphischer Cursbericht

am 26. Juni.

Papier-Rente 67. — Silber-Rente 72.75. — 1860er Staats-Anleben 101.25. — Bonactien 984. — Credit 263. London 110.50. — Silber 109.75. — R. t. Münz-Ducaten — 20-Franc-Stücke 8.89.

Anzeige.

Wir nehmen hiermit die Freiheit, dem p. t. Publicum die Mittheilung zu machen, daß das bisher unter unserer Firma bestandene Baugeschäft an die östliche

Krainische Baugesellschaft

übergegangen ist.

Indem wir für das seit Jahren in so reichem Maße genossene Vertrauen unsern besten Dank sagen, bitten wir daßselbe auch auf unsere Nachfolgerin übertragen zu wollen, welche das Baugeschäft in erweitertem Maßstabe und den neuesten Anforderungen entsprechend weiter führen wird.

Unser Herr **Wilhelm Treo** wird künftig als leitender Baumeister der Krainischen Baugesellschaft fungieren und ist als solcher in der Lage, alle in das Bausach einschlagenden Aufträge entgegenzunehmen.

Desgleichen wird der im Hause Nr. 82 Klagenfurterstraße seither betriebene **Verkauf von Baumaterialien** aller Art auch künftig unverändert fortbetrieben, und es sind hier fortwährend: Bau- und Formziegel, Bruchsteine, Kalk, Sand, in- und ausländischer Cement, vorunter das einzige Lager in Krain von echt englischem Portlandcement, Asphalt, Decora- tionen in Gips und Terracotta u. s. w. in bester Qualität und zu den billigsten Preisen vorrätig. (345—1)

Laibach, im Juni 1873.

Hochachtungsvoll

Anton Treo & Söhne.

Franz M. Eberl hier.

Meinen besten Dank für die viele Mühe, die Sie sich geben, um mir Kunden abwendig zu machen, bei welchen Arbeiten mir aufgetragen und schon ein Theil derselben von mir ausgeführt wurde.

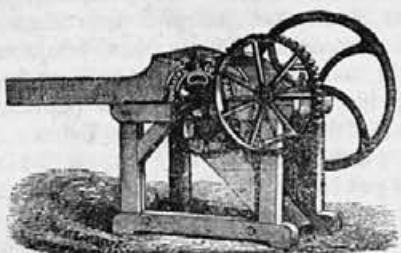
Dies wollten Sie durch einen auf- fallend billigen Kostenüberschlag erzwecken, irrten sich aber sehr, wenn Sie glaubten, daß man nicht sogleich Ihren grenzenlosen Reid daran erschen würde.

Von allen mir fremden Concurrenten ist mir nicht einer in der Art nahe getreten; Sie als meine Stiebmutter haben es schon mehr als einmal versucht und geben sich der lächerlichen Idee hin, mit dadurch meine Existenz zu erschweren. Wir werden ja sehen, ob Reid oder Leistungsfähigkeit siegt. (347)

Adolf Eberl.

Patent-Hand-Dreschmaschinen

mit amerikanischem Rund-Stiftensystem



ausgezeichnet durch leichten Gang und große Leistungsfähigkeit, **Putzmühlen, Butterfassade-Maschinen** &c. &c. liefern billigst (338—2)

Umrath & Co.

Prag
Heumarkt.

Brünn
große Krone.

Kataloge gratis und franco.

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz,

empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: **Selden- und Woll-Crepin, Gallons, Quosten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen, schwarz und farbig Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas, schwarz und farbig Selden- und Baumwoll-Samtte, Woll- und Selden-Plüsche, schwarz und farbig Noblesse, Falle, Atlas, Moiré- und Sammt-Bänder, schwarz, weiss und farbig Baumwoll-, Zirk-, Selden- und Woll-Spitzen, weiss und schwarz, glatt und faconniert Selden-Tüll, 1/4 und 1/2 Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll anglist, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse, geschlungen und gestickte Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organzin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vorhang- und Schlafröcke-Quosten, weisse Vorhang-Halter, Möbel-Chenille-Fransen und Crepin, Wagenborden, Leinen- und Percail-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zirk, Na- deln etc. etc.**

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwillig besorgt. (12—69)

Berkauf=Anzeige.

Eine Expeditorstelle

ist sogleich zu besetzen (Tagdienst). Bewerber um diese Stelle wollen sich wenden an das Postamt in Oberlaibach. (348—1)

Aus dem Garten des Hotels zur „**Stadt Wien**“ in Laibach werden wegen gänzlicher Auflösung der bis nun bestandenen Gärtnerei sämmtliche **Topf- und Glassausgewäsch** billig verkauft. Darunter sind viele große und praktische **Camellen** und **Azaleen** neuerer Gattung, **Rhododendren, Coniferen, Cactus**, verschiedene neu-holländische und andere **Decorationspflanzen** in sehr großen und starken Exemplaren und bei Abnahme einer größeren Partie zu ermäßigten Preisen zu haben. Die p. t. Garten- und Pflanzenliebhaber wollen sich diesfalls nur an den Gärtnern daselbst wenden. (332—3)

Krainische Baugesellschaft.

Wir haben hiermit die Ehre, von dem Beginne der Thätigkeit unserer Gesellschaft die Anzeige zu machen und für alle in den Geschäftskreis derselben einschlagenden Unternehmungen und Arbeiten uns bestens zu empfehlen.

Die Gesellschaft ist nach § 6 der Statuten zu folgenden Geschäften ermächtigt:

- Erwerbung von Grundstücken, Liegenschaften und Realitäten aller Art, Verwerthung derselben durch Parcellierung oder durch Aufbau von nutzbringenden und zinstragenden Gebäuden, als: Wohnhäusern, Hotels, Fabrikgebäuden, öffentlichen Localitäten u. s. w. zum Behufe der Nutzbarmachung der daraus verwendeten Kapitalien durch Vermietung und Verpachtung oder durch Wiederveräußerung;
- Übernahme und Herstellung aller Gattungen von Bausführungen, und zwar von Straßen, Eisenbahn, Brücken, Hoch- und Wasserbauten für Rechnung des Staates, von Gemeinden und anderen öffentlichen Körperschaften oder von Privaten, und überhaupt Betrieb des Baugeschäfts in jedem Umfange allein oder in Gesellschaft mit andern Unternehmern;
- Erwerb, Betrieb und Anlegung von Bauwerksstätten jeder Gattung, von Ziegeleien, Steinbrüchen, Kalköfen, sowohl für eigene als für fremde Rechnung, und Handel mit selbsthergestellten oder angelauften Baumaterialien;
- Übernahme von Administrationen städtischer und ländlicher Realitäten, commissionsweise Vermittlung des Realitätenverkehrs und Gründung von Realitäten-Anbindungs- und Vermittlungsbureau;
- Die Erwerbung und Vermittlung von Privilegien und Patenten, welche ihrer Natur nach für irgend einen Zweig der statutenmäßigen Thätigkeit von Werth sind.

Wir gestatten uns hierbei noch hervorzuheben, daß das bestrenommierte Baugeschäft der Herren **Anton Treo & Söhne** an unsere Gesellschaft übergegangen ist und Herr **Wilhelm Treo** als unser leitender Baumeister fungiert. Wir verfügen ferner über ein allen modernen Anforderungen entsprechendes technisches Atelier und haben uns große Vorräthe an Baumaterialien aller Gattung unter den günstigsten Bedingungen gesichert.

Wir sind so insbesonders in den Stand gesetzt, alle in das Bausach einschlagenden Arbeiten jeder Art und in jedem Umfange in thunlich kurzer Zeit schön und solid und zu den billigsten Preisen herzustellen.

Die Bureau unserer Gesellschaft befinden sich:
Klagenfurterstraße 82, Parterre.

Ebendaselbst halten wir auch eine große Auswahl der verschiedensten Baumaterialien für den Verkauf am Lager.

Laibach, im Juni 1873.

(346—1)

Krainische Baugesellschaft.